

# Affenartige Bilder zu verkaufen

**KUNST.** Heinz Hachel vermarktet Werke von Orang-Utans. Die tierische Kunst unserer entfernten Verwandten fasziniert ihn.

**KATHARINA RÜTH**

„Der Duktus ihrer Arbeiten ist unbefangen und direkt, mit viel Energie bringen sie Farbe aufs Papier. Sita benutzt ausschließlich Wachsmalstifte, was ihren Blättern einen grafischen Charakter verleiht. Auffällig: die kalligrafische Differenzierung in Sitas Arbeiten.“

Was Kunst-Vermittler Heinz Hachel (50) da so kunstsinnig beschreibt, sind Bilder dreier Orang-Utan-Damen. Die Affen haben im Krefelder Zoo Spaß mit Wasserfarben und Wachsmalstiften. Und Hachel hat Spaß an ihren Werken: Für ihn, den gelernten Sozialwissenschaftler mit Interesse für Evolutionspsychologie, „lag der Blick über die Gattungsgrenze nah“.

## Stimmige Komposition

Schon lange ließen Forscher Affen malen, besonders populär sei es in den 50er und 60er Jahren gewesen, erläutert er die Geschichte der Affen-Kunst: „Ich fand das spannend.“ Er hörte sich um und wurde im Krefelder Zoo fündig: Dort hatte die Beschäftigungsfachfrau bemerkt, dass Äffin Sandra Studenten imitierte, die im Zoo malten. Sie gab dem Tier Pinsel und Farbe, und Sandra begann tatsächlich zu „malen“. Zwei Artgenossinnen, Sita und Tilda, taten es ihr nach.

Heinz Hachel, der mit seiner Agentur „fundart 21“ sonst zeitgenössische Künstler ver-



Heinz Hachel ist überzeugt, dass in den bunten Strichen der Affenbilder Anfänge eines ästhetischen Bewusstseins zu erkennen sind. Er verkauft die Bilder über das Internet-Portal [affenbrut.de](http://affenbrut.de). (Foto: Uwe Schaffmeister)

marktet und Firmen bei Kunstprojekten berät, ist überzeugt, dass sich in dem Gekritzeln rudimentäres ästhetisches Bewusstsein zeigt: „Ihr Gespür für stimmige Komposition und optimale Spannung ist bemerkenswert.“

Er entwickelte das Projekt „affenBRUT“ und verkauft seit

Oktober die tierische Kunst im Internet-Portal [www.affenbrut.de](http://www.affenbrut.de). Der Name ist eine Anspielung auf „Art brut“, eine Bezeichnung für unverfälschte Kunst von gesellschaftlichen Randgruppen. Auch wenn die Bilder einigen menschlichen Werken der abstrakten Kunst ähneln - „Kunst ist das nicht“,

stellt Hachel klar. Zu Kunst gehöre eben doch menschliches Bewusstsein von sich, seiner Welt und Geschichte.

Dennoch empfindet er Faszination für die Bilder, die für ihn ein Stück Evolutionsgeschichte zeigen. Käufer der Werke für 120 bis 840 Euro finden sich immer wieder. Neu-

lich sogar der britische Kunst-Provokateur Damien Hirst.

Der Zoo hat über 5000 Euro mit den Bildern eingenommen. Mit dem Geld wird das Gorillagehege ausgebaut. Hachel hat bereits weitere Ideen: Bis Weihnachten will er preisgünstigere Kunstdrucke der Werke produzieren.